



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Herbst

2004

62311

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Ältere Deut. Literaturw. - Hauptg.**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 5

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 11

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

A. Text: Wolfram von Eschenbach: Parzival

Parzival beim Einsiedler Trevrizent

472 [Parzival:] ‚Mac ritterschaft des lîbes prîs
 unt doch der sêle pardîs
 bejagen mit schilt und ouch mit sper,
 sô was ie ritterschaft mîn ger.
 5 ich streit ie swâ ich strîten vant,
 sô daz mîn werlîchiu hant
 sich nêhert dem prîse.
 ist got an strîte wîse,
 der sol mich dar benennen,
 10 daz si mich dâ bekennen:
 mîn hant dâ strîtes niht verbirt.‘
 dô sprach aber sîn kiuscher wirt
 ‚ir müest aldâ vor hôchvart
 mit senftem willen sîn bewart.
 15 iuch verleit lîht iuwer jugent
 daz ir der kiusche bræchet tugent.
 hôchvart ie seic unde viel,‘
 sprach der wirt: ieweder ouge im wîel,
 dô er an diz mære dâhte,
 20 daz er dâ mit rede volbrâhte.
 dô sprach er ‚hêrre, ein kûnec dâ was:
 der hiez und heizt noch Anfortas.
 daz sol iuch und mich armen
 immer mêr erbarmen
 25 umb sîn herzebære nôt,
 die hôchvart im ze lône bôt.
 sîn iugent unt sîn rîcheit
 der werlde an im vuogte leit,
 unt daz er gerte minne
 30 ûzerhalb der kiusche sinne.

473 Der site ist niht dem grâle reht:
 dâ muoz der ritter unt der kneht
 bewart sîn vor lôsheit.
 diemûet ie hôchvart überstreit.
 5 dâ wont ein werdiu bruoderschaft:
 die hânt mit werlîcher craft
 erwert mit ir handen
 der diet von al den landen,
 daz der grâl ist unerkennet,
 10 wan die dar sint benennet
 ze Munsalvæsche an des grâles schar.
 wan einer kom unbenennet dar:
 der selbe was ein tumber man
 und vuorte ouch sünde mit im dan,
 15 daz er niht zem wirte sprach
 umbe den kumber den er an im sach.
 ich ensol niemen schelten:
 doch muoz er sünde engelten,
 daz er niht frâgte des wirtes schaden.
 20 er was mit kumber sô geladen,
 ez enwart nie erkant sô hôher pîn. [...]

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzungshilfen:

472,10: *si*: meint hier die Gralsgemeinschaft

472,12: *wirt*: meint hier Trevrizent

472,17: *seic* von *sigen* (niederfallen, sinken)

472,18: *wiel* von *wallen* (hier: überfließen, übergehen)

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Textausschnitt in die Sprache der Gegenwart!
2. Erläutern Sie, zunächst ausgehend von der abgedruckten Stelle und diese dann fortführend, die Bedeutung von Trevrizent für Parzival! Wo stößt die Deutungsleistung der Lehren Trevrizents im Hinblick auf die Gralsberufung an ihre Grenzen?
3. Beschreiben Sie anhand von mindestens zwei Szenen, in denen Parzival mit dem Artushof in Berührung kommt, wie Protagonist und Artushof zueinander in Beziehung stehen! Vergleichen Sie daran anknüpfend die Funktion und die Wertigkeit des Artushofs im ‚Parzival‘ mit dem ‚Erec‘ von Hartmann von Aue!
4. Behandeln Sie eine der beiden folgenden Aufgaben:
 - a) Erläutern Sie Funktionen der Gawan-Handlung im ‚Parzival‘!
 - b) Welche epischen Großformen und welche Untertypen gibt es in der deutschen Literatur des 12./13. Jahrhunderts? Geben Sie jeweils eine kurze Charakteristik!

Thema Nr. 2

A. Text: Gottfried von Neifen

- 1 Sælic si diu heide! 15 16C
 sælic si diu ouwe!
 sælic si der kleinen vogelline suezzer sanc!
 bluomen, loup, diu beide
 s stânt in manger schouwe,
 diu der kalte winter hiure mit sin froste twanc. 20
 dien ist an ir fröiden wol gelungen:
 alsô möhte ouch ich an minen fröiden widerjungen,
 tröste mich ein rôter munt nâch dem mîn herze ie ranc.
- 2 Mir was wie mîn swære 17C
 hæte ein lieplich ende, 25
 dô mir seite ein bote, ich solte in fröiden frœlich sin.
 ich was fröidebære,
 s sorge was ellende
 in mîm herzen, dô ich wânde, ir mundes rôter schîn
 der wold in mîn herze lieplich lachen. 30
 alsô kan diu Minne ein wunder an uns beiden machen.
 Minne, tuo mir swie du wellest: der gewalt ist dîn.
- 3 Rôter munt, nu lache, 18C
 daz mir sorge swinde;
 rôter munt, nu lache, daz mir sendez leit zergê. 25
 lachen du mir mache,
 s daz ich fröide vinde;
 rôter munt, nu lache, daz mîn herze frô bestê. 30
 sit dîn lachen mir gît hôchgemüete,
 neinâ, rôter munt, sô lache mir durch dîne güete
 lacheliche, rœsclehte: was bedörfte ich mâ?
- 4 Minnenlich gedinge 19C
 fröit mich mange stunde,
 daz mich tröste ein rôter munt des ich noch nie vergaz.
 minnenlich gelinge,
 s obe ich daz dâ funde,
 sône kunde mir ûf erde niemer werden baz. 10
 rôter munt, hilf mir von senden noeten!
 âne got sô kan dich nieman alse wol gerœten;
 got der was in fröiden dô er dich als eben maz.
- 5 Wolde mir diu hêre 20C
 sende sorge ringen, 15
 daz næm ich für vogel sanc und für der bluomen schîn,
 und mir nâch ir lère
 s ruochte fröide bringen,
 seht, sô wær mîn trûren kranc und wolde in fröiden sin.
 hilf mir, helfertichiu sūeze Minne; 20
 twinc die lieben sam si hât betwungen mine sinne,
 unze sie bedenke minen senelichen pîn.

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!

Übersetzungshilfen:

dien (1,7): 'denen';

ruochte (5,5): 'geruhte'.

2. Geben Sie von Strophe I eine metrische Analyse! Tragen Sie dazu die Skansion in das Aufgabenblatt ein und bilden Sie daraus die Strophenformel (Anzahl der Hebungen, Versgenera, Reimband)! Bestimmen Sie auf dieser Grundlage die Strophenform! Wo weicht sie von der einfachen Grundform dieses Strophenmodells ab?

3. Analysieren Sie das Lied unter rhetorischen und stilistischen Gesichtspunkten! Interpretieren Sie auf der Grundlage Ihrer Beobachtungen Gottfrieds Lied!

4. Stellen Sie anhand des Liedes dar, welche traditionellen Motive Gottfried aufgreift und wie er damit umgeht! Worin liegt im Vergleich zum Hohen Minnesang das Neue bei Gottfried?

5. Bearbeiten Sie eine der beiden folgenden Aufgaben:

a) Charakterisieren Sie die wichtigsten Entwicklungen des Minnesangs im 13. Jahrhundert nach Walther von der Vogelweide!

Oder:

b) Worin unterscheidet sich der Minnesang von der neuzeitlichen Liebeslyrik?

Thema Nr. 3

A. Text: Kudrun, Aventure XXIX

Dreizehn Jahre nach der Entführung Kudruns wird sie mit Heeresmacht befreit. Nach der Schlacht wüten die Hegelinge, insbesondere Wate, in der eroberten Burg.

- | | |
|--|--|
| <p>1501 In der bürge niemen deheiner freude gezam.
 daz volc von dem lande grôzen schaden nam.
 dô sluoc man dar inne mân ûnde wîp.
 der kindel in den wiegen verlôs <i>dâ manigez</i> sinen lip.</p> <p>1502 Irolt der starke ruofte Waten an:
 «jâ hânt iu den tiuvel diu jungen kint getân.
 si hânt an unsern mâgen deheiner slahte schulde.
 durch die gotes êre sô lât die armen weisen <i>haben hulde.</i>»</p> <p>1503 Dô sprach Wate der alte: «du hâst kindes muot.
 die in der wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
 daz ich si leben lieze? solten die erwâsen,
 sô wolte ich in niht mære getrouwen danne einem wilden
 Sahsen.»</p> <p>1504 Bluot in manigen ende ûz den gademen flôz.
 ir friunde die daz sâhen, wie sêre sis verdrôz!
 dô kom vil sorclîche Ortrûn diu hêre
 dâ si sach Kûdrûnen. jâ vorhte si des schaden <i><dannoch></i> mære.</p> <p>1505 Dô neigte si ir houbet für die schœnen meit.
 si sprach: «<i><min></i> frou Kûdrûn, lâz dir wesen leit
 mînen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
 ez$\langle n \rangle$ stê an dînen tugenden, ich muoz von dînen friunden hie
 ersterben.»</p> <p>1506 «Ich wil dich nern gerne, ob ich mit rehte kan,
 wan ich dir aller êren und alles guotes gan.
 ich wil dir fride gewinnen; du maht lebentic wol belîben.
 sô stant mir deste nâher mit <i><dînen></i> meiden und mit <i><dînen></i>
 wîben.»</p> <p>1507 «Daz tuon ich harte gerne», sprach Ortrûn daz kint.
 mit drî und drîzic meiden ernerte si si sînt.
 zwêne und sehzc degene stuonden bî den frouwen.
 wâren die niht entwichen, si wâren von den gesten gar
 zerhouwen.</p> | <p>1508 Dô wart ir Wate der alte in der zit gewar. (1510)
 mit grisgramenden zenden zehant huob êr sich dar,
 mit <i>schînenden</i> ougen, mit ellenbreitem barte.
 alle die dâ wâren vorhten den helt von den Stürmen harte.</p> <p>1509 Mit bluote was er berunnen, nâz wâs sîn wât. (1511)
 swie gerne in sâhe Kûdrûn, doch hête si des rât,
 daz er <i>sô tobelîche</i> gegen ir iht gienge.
 jâ wæn ich ir dehcînû vor vorhte in iht <i><minnielîche></i>
 enphienge.</p> <p>1510 Niwan Kûdrûn diu frouwe gienc dâ si Waten sach. (1512)
 diu reine Hilden tohter sórgênde sprach:
 «Wate, <i><nu bis></i> willekomen! wie gerne ich dich sâhe,
 ob sô vil der diete <i><hie></i> niht léidê von dir geschæhe.»</p> <p>1511 «Genâde, maget edele! sît ir daz Hilden kint? (1513)
 wer sint dise frouwen, die iu sô nâhen sint?»
 dô sprach <i><diu frouwe></i> Kûdrûn: «daz ist Ortrûn diu hêre;
 der soltu, Wate, schônen. jâ fürhtent dich die frouwen <i><harte></i>
 sêre.</p> <p>1512 Daz ander sint die armen, die mit mir über mer (1514)
 von Hegelingen brâhte daz Ludewiges her.
 ir sît von bluote sweizic; nu gêt uns niht sô nâhen.
 swaz ir uns danne gedienet, daz lâze wir <i>uns armen</i> niht ver-
 smâhen.»</p> <p>1513 Wate gieng ûf hôher, dâ êr Herwigen vant (1515)
 unde Ortwinen, den künic von Nortlant,
 Irolden und Mórungen und ouch von Tenen Fruoten.
 die wâren vil unmüezic; si sluogen <i><dô vil manigen></i> ritter
 guoten.</p> |
|--|--|

Erläuterungen:

- 1504.1 *gadem* ‚Kammer‘
 1508.2 *grisgramen* ‚knirschen‘
 1508.3 *schînen* ‚funkeln‘
 1508.4 *von den Stürmen* ‚von Sturm‘
 1509.2 *doch hête si des rât* ‚sie hätte gern darauf verzichtet‘
 1512.3 *sweizic* ‚naß‘
 1512.4 dann, d.h. wenn Ihr diesen Wunsch erfüllt habt

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Skizzieren Sie, ausgehend von der Textstelle, Charakterbilder Wates und Kudruns!
3. Bearbeiten Sie nur zwei der folgenden Aufgaben:
 - a) Beschreiben Sie die Besonderheit der ‚Kudrun‘ im Vergleich zum ‚Nibelungenlied‘!
 - b) Germanisch-deutsche Heldenepik - altfranzösische Chanson de geste: Skizzieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede!
 - c) Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen Heldenepik und Höfischem Roman in der Epoche der mhd. Literatur!

Thema Nr. 4

A. Text: Der Stricker, Verserzählungen: *Der kluge Knecht*, V.214-286

Kontext: Der Knecht kehrt unerwartet früh aus dem Holz zurück und bemerkt das Stelldichein der Bäuerin mit dem Pfaffen. Als auch der Bauer vorzeitig heimkommt, lässt der Knecht ihn entdecken, was die Bäuerin zu verbergen hat:

<p>215 «entriuwen, meister», sprach der kneht, «ich hân nu lange den sin: mit swem ich her gewesen bin, daz man mîn nie niht engalt, wan ze einer zît, dô was der walt mit loube wol behangen; 220 dô quam ein wolf gegangen hin under mînes meisters swîn. diu schulde diu was niht elliu mîn, wan ich sîn leider niht ensach sô lange, unz mir ein leit geschach, 225 daz er begreif ein wênigez swîn. daz was rehte als daz vârhelîn, daz dort ûfe lît gebrâten. ichn kan des niht errâten, wederz ir grœzer wære.» 230 «sich bezzernt dîniu mære», sprach der meister wider in. er gie vrcelîche hin und nam daz swîn, dâ erz gesach. der kneht aber dô sprach: 235 «dô der wolf zuo den swînen quam und ich ir schrîen vernam, dô quam ich dar geloufen sâ. dô lâgen breite steine dâ. der selben wart mir einer, 240 der was grœzer noch kleiner wan als diu vochenz, diu dort stât. ich enweiz, wer si gemezzen hât: ich gesach nie niht sô gelich.» «unser herre got gesegene dich!» 245 sô sprach der meister zehant, «dîniu mære diu sint wol bewant.» er nam die vochenz her abe.</p>	<p>dô sprach der kündige knabe: «dô ich den selben stein genam, 250 ê der wolf von mir quam, dô warf ich in an daz houbet, daz er wart sô betoubet, daz er vil kûme entran und eine wunden gewan, 255 diu bluote, als ich swern wil, vil volliclîche als vil, ê daz er quæme dannen, als des metes in der kannen, die ir dort hinden sehet stân.» 260 dô begunde der meister dar gân und nam die kannen her vür. er sprach: «entriuwen, ich spür die sælde an dînen mæren wol, daz ich siu gerne hœren sol; 265 si sint beide guot und reht.» «entriuwen, meister», sprach der kneht, «dô ich den wolf alsô traf und im engienc sîn bestez saf, dô mohte er lützel vliehen.» 270 dô begunde ich im nâchziehen. dô slouf er in eine veste, dâ wâren ronon und este sô vil zesamene geslagen, daz ich in mære niht mohte gejagen. 275 dar under leite er sich nider und sach vil rehte her wider, als jener pfaffe iezuo siht (der trûwet ouch genesen niht), der dort steckt under der banc.» 280 der meister mit zorn ûspranc und gevie den pfaffen bî dem hâr. er sprach: «nu bin ich zewâr dîner mære an ein ende komen und hân vil rehte vernomen, 285 wes mich dîn vrouwe ûzjaget ze allen zîten, ê ez taget.»</p>
---	--

Hilfen: 216 *her* - bisher; 217 *engelten* - Schaden haben; 241 *vochenz* - Weißbrot; 268 *saf*- Saft; 271 *veste* - Bau; 272 *ronon* - Baumstämme.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie die Verse 214-269 des Textausschnitts in die Sprache der Gegenwart!
2. Zeigen Sie auf, was die im Epimythion des 'Klugen Knechts' gelobte *gevüege kündikeit* des Protagonisten ausmacht und inwieweit die von ihm eingesetzten *mæeren* (vgl. V.246, 263 u.ö.) mit Funktionen und Leistungen des Strickerschen Mären-Erzählens vergleichbar sind!
3. Grenzen Sie die Figurendarstellung im schwankhaften Märe an selbst gewählten Beispielen von der des sogenannten höfisch-galanten Märe ab!
4. Bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben:
 - a) 'Märe' oder 'Versnovelle'? Erörtern Sie stichworthaft das Für und Wider beider Gattungstermini!
 - b) Skizzieren Sie Grundzüge der Entwicklung des Märe vom 13. bis ins 15. Jahrhundert!

Thema Nr. 5

A. Text: Thuring von Ringoltingen: Melusine

1 Reÿmund der hochgeporn fürst vnd herr / sahe sein frumme fraw grymmigklich vnd
 2 zörnigklichen auch gar traczmütigklichen an vnd schweÿg ein kleine weil still. vnd
 3 hûb darnach an vnd sprach vor in allen O du pôse schlang vnd schemlicher wûrm /
 4 Dein sam noch dein geschlecht thût nymmer mer gût / Sich was schönen anfangs dein
 5 sun Geffroy mit dem grossen czan hat gethan. vnd das er hat seinen prûder vnd
 6 nemlich hundert mûnch vnd einen. vnd das schön goczhauß verprant vnd lesterlich
 7 verderbet. vnd besunder meinen sun Fraÿmund. den ich doch von herczen lieb hette.
 8 vnd ich pin do gewesen vnd hab es alles selbs mit den augen gesehen Ach got
 9 remunnd (!) wie hast du dich so gar von aller vernunfft gescheiden vnd ließt
 10 vnbescheÿdenheit in dir regieren so gewaltigklichen / warumb hast du die
 11 verarckwonet der es also leit was als dir. die dich so lieb vnd so wert hett / vnd wider
 12 dich arges nye begienc / Vnd über sôlch gelüb vnd eÿde so du ir geschworn vnd gelobt
 13 hettest / vnd sÿ dir auch von allen sachen saget. Vnd ob du ir nicht hieltest dein gelüb /
 14 das du sÿ verlieren wûrdest Reÿmund dein gelück dein seld vnd alle dein freÿd vnd
 15 ere süllen leider ÿeczundt haben ein ende Do Melusina die wort erhorte. do erschrack
 16 sÿ außdermassen ser von grund ires ganczen herczen das sÿ sich fürbaß auff den
 17 füssen nicht mer enthalten mocht. vnd viel stracks von stund an nyder auff die erden /
 18 vnd lag do beÿ einer halben stund lang / Die herren vnd die diener erschracken
 19 außdermassen ser von den worten die sÿ gehôrt hetten iren herren zû ir reden. vnd
 20 noch vil mer do sÿ sahen die frawen so schnell vallen. vnd so gar von allen krefften
 21 kummen / Sie namen die frawen vnd hûben sÿ auf / vnd gussen ir kalt wasser vnder ir
 22 angesicht / mer dann zû funffczehen malen / das sÿ doch zû der leczt wider zû ir
 23 selbest kam.

Erläuterungen

2 *traczmüetic* trotzig, widersetzlich 3 *schemelich* Schande bringend, schändlich, schimpflich
 4 *sam* Nachkommenschaft 6 *lesterlich, -liche* schimpflich 10 *vnbescheidenheit*
 Unbeherrschtheit, Maßlosigkeit (im Klagen) 11 *arcwænen*, Prät. *arcwânt* verdächtigen,
 argwöhnen 17 *enthalten* aufrecht halten 21/22 *vnder ir angesicht* ins Gesicht

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Benennen Sie auffallende stilistische und inhaltliche Besonderheiten!
3. Ordnen Sie die vorliegende Textpassage in den Gesamtkontext ein!
4. Bearbeiten Sie *nur eine* der folgenden Aufgaben
 - a) Genealogische Mythen und die Fee als Ahnfrau: Erläutern Sie diesen Motivkomplex im Kontext des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Romans! Verweisen Sie dabei vor allem auf typische Merkmale des Prosaromans!
 - b) Die Wasserfrau als literarischer Mythos: Vergleichen Sie die *Melusine* des Thüring von Ringoltingen mit einer Ihnen bekannten Bearbeitung des Melusine- bzw. Undine-Stoffes!